

Oh, Mosella ! Passionsspiele in Wintrich

Vorösterliche Fastenzeit ! Was passt da besser als eine **Fahrt zu Passionsspielen** ?

In der Kirche zu Wintrich an der Mosel kam es zu solch einer Darbietung, die sich 33 Senioren der SU Kreis Viersen in der Zeit vom 15. bis 17. März 2024 nicht entgehen lassen wollten.

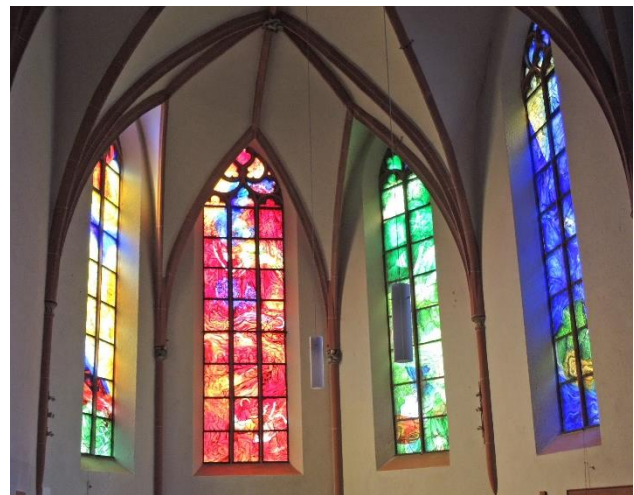
Auf der Hinfahrt gab es einen längeren Stopp in **Cochem/Mosel**. Unser „Tour Guide“, ein Ur-Cochemer, zeigte uns die 5.500 Einwohner zählende Stadt an der 550 km langen Mosel, die bereits zur Römerzeit bekannt war. Der „Stammbaum“ der Stadt war in einem beeindruckenden bunten Mosaik dargestellt. 1332 wurden Cochem die Stadtrechte verliehen. Bei der Zerstörung der Stadt 1689 musste auch die „Reichsburg“ in stattlicher Höhe zusehen.



Durch das älteste Stadttor, dem „Enderthor“ mit heute noch vergitterten Fenstern, gelangten wir am Wallmeisterhaus mit Pechnase vorbei in die Altstadt und durch das nur 1,69 Meter hohe, winklige „Fuchsloch“, ehemals „Schlupfloch“, wieder hinaus. Am wasserspeienden „Bockbrunnen“ oder Winzerbrunnen lasen wir die Inschrift: „WEISSE TRAUBEN FRASS DER BOCK / IN DER KELTER SOLLT ER'S BÜSSEN / ROTER SAFT FLOSS IN DEN TROG / SEINE UNSCHULD WAR ERWIESEN.“ Zur Haupt-Touristenzeit wird das Wasser rot eingefärbt und es war schon vorgekommen, dass der Brunnen teilweise leer getrunken wurde, weil manch einer vermutete, dass hier Rotwein fließen würde.

Die „St. Martin“ Pfarrkirche war eher schlicht gehalten. Sieben moderne Buntglasfenster mit biblischen Motiven, die uns an Marc Chagall erinnerten, zeigten das Besondere der Kirche.

Nach einem Hinweis auf das Kapuzinerkloster, heute Kulturzentrum, schlenderten wir zum Hochwasserpunkt, der uns zeigte, dass 1993 beim Jahrhunderthochwasser die Marke von 10,34



Meter erreicht wurde. Staustufen der Mosel können das Wasser zwar regeln, aber nicht wenn Schneeschmelze und Regen zu stark sind.

Auf dem Marktplatz, wo im Mittelalter auch Gericht abgehalten wurde, sahen wir die mosel- bzw. winzertypischen Verzierungen an vielen Fachwerkhäusern, wobei das Fachwerk wegen des auch heute noch häufigen Hochwassers mit dem ersten Stock beginnt. Das „Müller“- Haus mit Glockenspiel hat hier seinen Platz gefunden, aber

auch das im Barockstil erbaute Rathaus aus dem Jahre 1739. Mittig auf dem Platz steht der Marktbrunnen aus Basalt mit der Figur des Hl. Martins.

Eins von vier Häusern, die nicht zerstört wurden, ist das „Zom Stüffje“ (1642), gemeint ist Stube = Wohnstube. Heute beherbergt das extrem schmale Haus ein Weinlokal. Zuletzt sahen wir noch die Cochemer Stadtoriginale, drei Personen in Bronze: „Et Seijnche“, „Dä Kohhirte Hannes“ und „Dä Chochema Schmandelekker“.



Nach einstündiger Fahrt erreichten wir unser Hotel „Brühler Hof“ in Wintrich. Im Anschluss an das Abendessen freuten wir uns auf die Weinprobe beim Weingut „Reuter Erben“. Es wurde alles probiert, von „rot“ über „rose“ bis „weiß“, von „trocken“ bis „lieblich“, Weiß-, Grau- und Spätburgunder. Und weil es alle so gerne machen, wurde auch gesungen, natürlich „Weinlieder“, begleitet von der Gitarre. Am nächsten Tag wurden die Weinbestellungen kartonweise abgeholt, schließlich möchte man nie auf dem Trockenen sitzen.

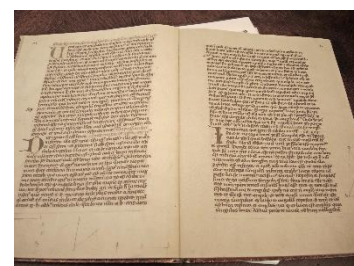


Nachdem wir gut und reichlich gefrühstückt hatten, fuhren wir am zweiten Tag nach **Berncastel-Kues**. Eine Führung im „Cusanusstift“ stand auf dem Programm.

Die vermögende Familie Kryfftz gab Geld in eine Stiftung, die ab 1458 ein Altenhospital für arme, abgearbeitete Männer war, und zwar für genau 33 alleinstehende Männer. Auch heute noch pflegt die Caritas 33 Damen und 30 Männer aus „Liebe und Fürsorge für die Armen“, wie es Nikolaus Kryfftz wollte. Nikolaus Kryfftz studierte die „Sieben freien Künste“, später auch Jura in Padua, kam in Kontakt zu Rom und wurde 1448 zu Kardinal „Nikolaus von Cusanus“.

Die vermögende Familie Kryfftz gab Geld in eine Stiftung, die ab 1458 ein Altenhospital für arme, abgearbeitete

Die **spätgotische Stiftungsanlage** hat uns sehr beeindruckt. Im Barocksaal war neben großen Gemälden eine Stuckdecke zu bewundern, die durch Fresken Hinweise auf damals vier bekannte Kontinente gab. Im Innenhof, dem früheren Friedhof, finden heute Kulturveranstaltungen statt. In der Kapelle fällt zunächst der 1460 geschaffenen Flügelaltar auf, Öl auf Holz gemalt. Drei Szenen aus der Passion sind zu sehen, die Dornenkrönung, die Kreuzigung und die Grablegung. Zugeklappt wiederholt sich der Altar als Wandrelief an der Eingangsseite. Beim Grabmal im Chorraum, bedeckt mit einer Messingplatte, handelt es sich um das Herzeptaph des Nikolaus von Kues, sein Körper ruht in Rom. Chorbänke rechts und links sind aus dem 18. Jahrhundert. Die mittig stehende Säule mit auslaufenden Rippen, die an die zwölf Stämme Israels erinnern, bilden ein Netzgewölbe. An der Nordwand beeindruckt eine monumentale Wandmalerei des „Jüngsten Gerichts“ (15. Jh.).



Den Höhepunkt der Besichtigung bildete die „Bibliotheca Nicolai Cusani“. Hinter einer Panzertür befindet sich eine der wertvollsten privaten Handschriftensammlungen. Neben anderen bemerkenswerten Büchern gibt es 319 Handschriften, die älteste aus

dem 9. Jahrhundert. Ein Faksimile mit dem Titel „Die wissende Unwissenheit“ durften wir näher betrachten, auch in die Hand nehmen.



Die Freizeit in Bernkastel-Kues gestaltete man individuell. Man schlenderte durch die malerischen Gässchen der Altstadt und stieß immer wieder auf historische Bauwerke, der Marktplatz mit seinem Brunnen, das Renaissance-Rathaus und jahrhundertalte Fachwerkhäuser. Hoch über der Altstadt thront die Ruine „Burg Landshut“.

Wieder im Hotel folgte eine Ruhepause, das Abendessen und dann das, weswegen wir hauptsächlich diese Kurzreise unternommen hatten: „**Die Passionsspiele in der Kirche von Wintrich**“.

Die St. Stephanuskirche wird alle fünf Jahre so bestuhlt, dass 370 Zuschauer Platz finden. 200 Laienspieler, 65 Chormitglieder und 19 Kinder brachten ein Schauspiel auf die Bühne, das tief beeindruckte. Obwohl alle die Leidensgeschichte Jesu kennen, hat es uns unbeschreiblich gepackt. Was Laienspieler zeigten, war einzigartig und die Botschaft ist bis in unsere Zeit übertragbar: „Übe Toleranz und Nächstenliebe!“



Über dieses einmalige Erlebnis diskutierten wir im Vorzelt der Kirche, und da die Weinregion Mosel dazu auffordert, wurde auch so manches Gläschen auf das Wohl aller getrunken. Gertrud führte intensive Gespräche mit den Darstellern Johannes (rechts) und Saulus (links).

Einige aus der Gruppe kamen wohl erst am nächsten Tag, am Sonntag ins Hotel.

An diesem Sonntag traten wir die Heimreise an. Bei herrlichem Sonnenschein brachte uns der Bus entlang der ruhig dahinfließenden Mosel nach **Schloss Sayn**. Man berichtete uns von der Baugeschichte des neugotischen Schlosses mit Weiher und Schlosspark. 1988 wurde es renoviert und war von Beginn an von der Fürstenfamilie als Museum geplant. Gemälde und Fotografien erzählten vom Glanz vergangener Tage. Besonders fanden wir die Wandmalereien in der Schlosskapelle: der Sayner Löwe, der Russische Adler und die Gestalt eines Engels.

Mit dem wertvollen Armreliquiar der Hl. Elisabeth von Thüringen beherbergt die Kapelle einen wahren Schatz.

Nach einem schmackhaften Mittagessen mit Salat, Flammkuchen oder Pizza gingen wir in den **Garten der Schmetterlinge**. Eingebettet im romantischen Park wandelte man durch zwei Glashallen zwischen Orchideen, Palmen und Stauden. Ausschließlich tropische Falter aus Afrika, Mittel- und Südamerika und Asien gab es zu bewundern.



Etwa 400 Puppen werden pro Woche angeliefert, die sich in den Pavillons zur vollen Schönheit entfalten können. Den Atlas-Seidenspinner, den größten Nachtfalter, haben wir leider nicht gesehen. Oder? Dafür erblickten wir chinesische Zwergwachteln, Wasserschildkröten, tropische Finken und geheimnisvolle Leguane. Nach dem Ausflug in das Reich der Schmetterlinge endete unser wunderbarer Ausflug.



Kurz vor 18 Uhr hatte die Heimat uns wieder. Dem Reiseteam der SU sagen wir ein herzliches Dankeschön für diese ganz besonderen Tage !

Text: Ingrid Giesen Bilder: Gerd Schuh